

Schwerpunktthema – Inflation aktuell Q2/17: Verschiedene Warenkörbe zur Inflationsmessung in Österreich¹

Viele Verbraucher halten die offizielle Inflationsrate für unzuverlässig.² Oftmals empfinden sie subjektiv von stärkeren Preiserhöhungen betroffen zu sein, als die offiziell veröffentlichte Preissteigerungsrate der Verbraucherpreise ausweist. Dies kann einerseits daran liegen, dass die *tatsächliche* Inflation falsch wahrgenommen wird; andererseits kann die *tatsächliche* Inflationsrate auf individueller Ebene anders sein als die *offizielle* gesamtwirtschaftliche Inflationsrate.

In der vorliegenden Analyse wird daher zunächst dargestellt, auf welchem Warenkorb die Messung der allgemeinen Inflationsrate basiert. Neben der Messung der allgemeinen Preisentwicklung durch den Verbraucherpreisindex (VPI) und den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) veröffentlicht Statistik Austria auch Sonderindizes, wie etwa den Mikro- und Mini-Warenkorb. Letztere umfassen Produkte, die häufig gekauft werden, und daher stärker im Einklang mit der subjektiv wahrgenommenen („gefühlten“) Inflation stehen.

Der Warenkorb zur Messung der allgemeinen Inflationsrate

Der Warenkorb zur Messung der allgemeinen Inflationsrate bezieht sich auf die Ausgaben eines durchschnittlichen Haushalts.³ Dieser durchschnittliche Haushalt existiert in der Realität allerdings nicht. Er ergibt sich aus dem durchschnittlichen Ausgabenverhalten aller österreichischen Haushalte. Dies würde etwa bedeuten, dass der fiktive durchschnittliche Haushalt sowohl in Miete als auch in Eigentum wohnt, alle Energieträger (Strom, Gas, Fernwärme und Holz) benötigt und sowohl ein Auto besitzt als auch öffentlichen Verkehr nutzt. So beläuft sich etwa der Anteil der reinen Mietkosten (ohne Betriebskosten) im Warenkorb 2017 auf 5,1 % (VPI) und liegt damit deutlich unter dem Wert, der sich aus Sicht eines Mieters vermuten ließe, weil mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung im Eigenheim wohnt. Der persönliche Warenkorb unterscheidet sich daher von jenem, den Statistik Austria zur Inflationsberechnung verwendet. Damit weicht auch die persönliche Inflationsrate jedes Einzelnen von der allgemeinen Inflationsrate ab.

¹ Autoren: Friedrich Fritzer, Anita Roitner (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

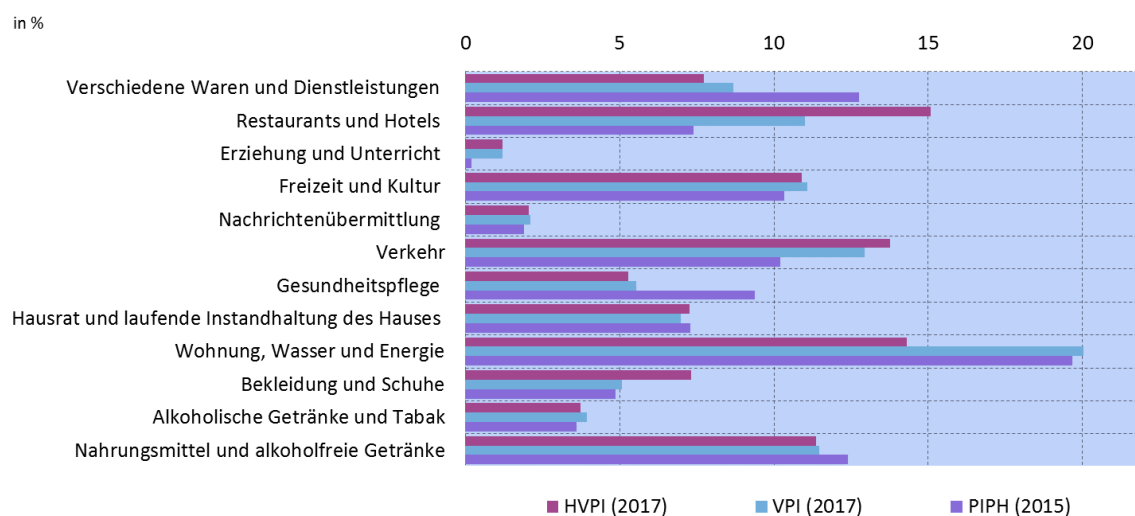
² Bei einer im Frühjahr 2013 durchgeführten repräsentativen Umfrage in Österreich haben rund ein Fünftel der befragten Konsumenten angegeben, dass sie den VPI und den HVPI als unzuverlässigen Inflationsindikator empfinden. (Fluch, M., F. Fritzer und F. Rumler. 2013. Inflation und Preiswahrnehmung: eine Bestandsaufnahme für Österreich. In: Statistiken – Daten & Analysen Q4/13. OeNB. 67–85).

³ Die Zusammenstellung und Gewichtung des Warenkorbs erfolgt in erster Linie gemäß der Konsumerhebung, die alle 5 Jahre – zuletzt in den Jahren 2014/15 in rund 7.100 Haushalten – durchgeführt wird. Die mitwirkenden Haushalte führen 14 Tage lang ein Haushaltsbuch, in dem sie sämtliche Ausgaben erfassen. Neben der Konsumerhebung werden noch weitere Daten über den privaten Konsum aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie anderen Statistiken (z. B. der Tourismus- und Umsatzstatistik) herangezogen. Ziel ist es, im Warenkorb jede Ware oder Dienstleistung zu erfassen, deren Preis mindestens 0,1 % der gesamten Ausgaben eines Haushalts beträgt.

Die Unterschiede zwischen den Warenkörben des HVPI und des VPI

In Österreich werden zwei Verbraucherpreisindizes berechnet, der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) und der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI). Letzterer wird seit 1997 in jedem Land der EU nach einer einheitlichen Methodik erhoben und dient als Vergleichsmaßstab zu den anderen EU-Mitgliedsstaaten sowie als zentraler Preisindikator für die Geldpolitik des Eurosystems. Der VPI hingegen findet vor allem als nationaler Inflationsmaßstab Verwendung, etwa als Basis für Gehaltsverhandlungen und Wertsicherungsklauseln in Verträgen.

Kasten Grafik 1: Gewichte in den Warenkörben



Da sich HVPI und VPI in einigen Aspekten unterscheiden, weichen die damit zusammenhängenden Inflationsraten voneinander ab:

- Der VPI greift auf das Inländerkonzept zurück und berücksichtigt demnach alle Konsumausgaben von Österreichern im Inland. Der HVPI hingegen erfasst alle Ausgaben im Inland, also auch jene ausländischer Touristen in Österreich, was sich unter anderem in einem höheren Anteil der Ausgaben für Restaurants und Hotels niederschlägt (HVPI: 15,1 %, VPI: 11,0 %).
- Der HVPI erfasst im Gegensatz zum VPI eigentümergegenutztes Wohnen nicht. Der VPI hingegen nimmt unterstellte Mietzahlungen für Eigentumswohnungen an (Ausgaben für Eigentumswohnungen: VPI 0,3 %). Ebenso wenig werden im HVPI investitionsähnliche Ausgaben für die Errichtung sowie den Aus- und Umbau von Eigenheimen berücksichtigt. Erfasst werden allerdings Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (VPI: 6,4 %, HVPI: 2,5 %).
- Weitere nicht im HVPI berücksichtigte Güter und Dienstleistungen sind steuerähnliche Gebühren (motorbezogene Versicherungssteuer) und das Glücksspiel.
- Versicherungen werden im HVPI nach dem Bruttokonzept, also der Summe der Versicherungsprämien, berücksichtigt. Im VPI werden die Leistungen der Versicherungen an die Haushalte in Abzug gebracht (Nettokonzept), sodass der Anteil der Versicherungsausgaben geringer ist.

– Darüber hinaus gibt es methodische Unterschiede, unter anderem bei der Gewichtsanpassung⁴.

In Summe führen diese Unterschiede dazu, dass der Warenkorb des VPI umfangreicher ist als jener des HVPI (VPI: 770 Positionen, HVPI: 757 Positionen). Steigen die Preise für im HVPI höher gewichtete Positionen, wie z. B. Treibstoffe, stark an, dann liegt die Teuerung nach dem HVPI über jener des VPI.

Warenkörbe für den täglichen und wöchentlichen Einkauf sowie für bestimmte Güter- und Personengruppen

Oftmals wird Kritik an der offiziellen Inflationsmessung geäußert, wonach diese die Inflation systematisch unterschätze. Für diese Wahrnehmung sind einerseits die Unterschiede zwischen dem Warenkorb eines durchschnittlichen Haushalts und dem persönlichen Warenkorb verantwortlich, andererseits werden die Preisänderungen von Gütern des täglichen Bedarfs stärker wahrgenommen. Um die Preisänderungen des täglichen bzw. wöchentlichen Einkaufs zu erfassen, hat Statistik Austria einen Mini-Warenkorb für den typischen wöchentlichen Einkauf sowie einen Mikro-Warenkorb für den typischen täglichen Einkauf zusammengestellt. Hierfür werden keine separaten Positionen erhoben, sondern Teile aus dem VPI-Warenkorb zusammengefasst.

Der Mikro-Warenkorb enthält vor allem Nahrungsmittel sowie Tageszeitungen und ein Getränk im Kaffeehaus. Er wies im Jahr 2016 mit 1,5 % (VPI: 0,9 %) die höchste Steigerung aller von Statistik Austria erhobenen Warenkörbe auf. Dies ist auf die hohen Preissteigerungen der im Mikro-Warenkorb enthaltenen Nicht-Nahrungsmittel (Tageszeitung: 2,7 %, Getränk im Kaffeehaus: 2,2 %) zurückzuführen. Der Mini-Warenkorb bildet einen typischen wöchentlichen Einkauf ab und enthält neben Nahrungsmitteln auch Ausgaben für Kino, Lotto, öffentlichen Verkehr und Treibstoff. Aufgrund der Preisrückgänge von Treibstoff wies der Mini-Warenkorb 2016 mit –0,9 % eine negative Änderungsrate auf.

Neben den Mini- und Mikro-Warenkorb erstellt Statistik Austria auch noch einen Sonderindex für den Pkw-Verkehr sowie für die Entwicklung von Tarifen und Gebühren. Ersterer setzt sich aus allen Ausgaben für den Erwerb und Betrieb eines Pkw zusammen (Neu- und Gebrauchtfahrzeuge, Reparatur und Ersatzteile, Treibstoff, Parkgebühren). Im Jahr 2016 ging er um –1,9 % zurück. Zum Index für Tarife und Gebühren zählen alle Preise für Waren und Dienstleistungen, die gänzlich oder teilweise staatlich fixiert werden, wie z. B. Müllentsorgung, Parkgebühren, öffentlicher Verkehr, Taxifahrt, Eintritt in Theater und öffentliche Schwimmbäder, Lotto etc. Viele dieser Tarife und Gebühren werden üblicherweise an die vergangene Inflationsrate angepasst (inflationsindexiert) und weisen allein schon deshalb eine positive Trendänderungsrate auf. Der Sonderindex für öffentliche Tarife und Gebühren erhöhte sich im Jahr 2016 mit 1,2 % nur halb so stark wie im Jahr davor.

Bis 2015 erhob Statistik Austria zudem auch einen Preisindex für Pensionistenhaushalte (PIPH), der vom Österreichischen Seniorenrat beauftragt wurde. Die Auswahl der Waren und Dienstleistungen erfolgte analog zum VPI, allerdings wurde die Gewichtung an den typischen Verbrauch eines Pensionistenhaushalts gemäß Konsumerhebung angepasst, sodass etwa Gesundheitsleistungen höher gewichtet waren als Bildungsausgaben. Der Seniorenbund stellte die

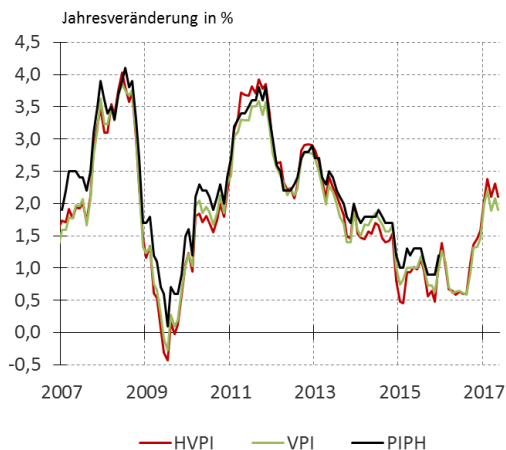
⁴ Statistik Austria. 2011. Standard-Dokumentation – Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zum Verbraucherpreisindex und Harmonisierten Verbraucherpreisindex.

Beauftragung zur Indexerstellung mit Jänner 2016 ein. Damit wird in Österreich kein Index mehr berechnet, der einen spezifischen Haushaltstyp⁵ abbildet.

Die Entwicklung der Inflationsraten verschiedener Warenkörbe

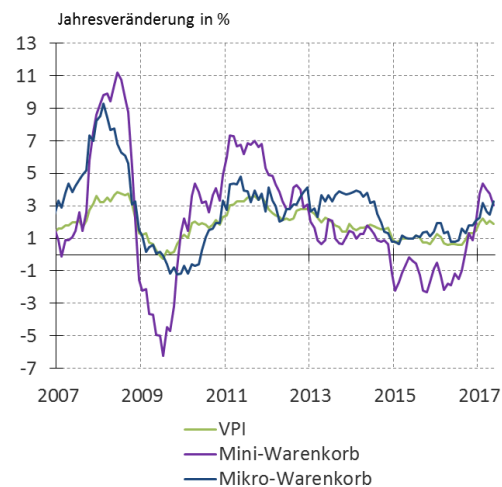
Im Folgenden werden die Inflationsraten basierend auf dem nationalen Verbraucherpreisindex (VPI), dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), dem Preisindex für Pensionistenhaushalte (PIPH) sowie dem Mini- und Mikro-Warenkorb gegenübergestellt und Unterschiede in der Inflationsentwicklung diskutiert.

Kasten Grafik 2: VPI, HVPI und PIPH



Quelle: Statistik Austria, Eurostat.
Anmerkung: Der PIPH wurde mit Jänner 2016 eingestellt.

Kasten Grafik 3: VPI, Mikro- und Mini-Warenkorb



Quelle: Statistik Austria.

Im langfristigen Durchschnitt keine Unterschiede zwischen VPI- und HVPI-Inflationsrate

Die nach dem nationalen VPI sowie dem HVPI gemessenen Inflationsraten weisen eine sehr ähnliche Entwicklung auf. Im längerfristigen Durchschnitt (von Jänner 2007 bis Mai 2017) waren beide Teuerungsraten mit 1,9 % sogar gleich hoch. Vorübergehende Unterschiede zwischen den Teuerungsraten beider Indizes wurden im Jahr 2011 sowie 2014 bis Anfang 2015 beobachtet. Im Jahr 2011 lag die HVPI-Inflationsrate mehrere Monate um bis zu 0,4 Prozentpunkte über der VPI-Inflationsrate, während von 2014 bis Anfang 2015 die HVPI-Inflationsrate um bis zu 0,3 Prozentpunkte niedriger war als jene des VPI. Ausschlaggebend für den Unterschied im Jahr 2011 waren vor allem hohe Teuerungsraten bei Restaurants und Hotels sowie von Treibstoffen, die im HVPI stärker gewichtet sind als im VPI. Im Jahr 2015 waren Preisrückgänge von Treibstoffen für die gegenüber dem VPI niedrigere HVPI-Inflation verantwortlich. Zudem war die mit März 2014 erfolgte Erhöhung der motorbezogenen Versicherungssteuer, die im VPI, nicht aber im HVPI enthalten ist, dafür ausschlaggebend, dass die VPI-Inflationsrate in diesem Zeitraum über jener des HVPI lag.⁶

⁵ In Deutschland wurden bis 2003 Verbraucherpreisindizes für spezielle Haushaltstypen, wie etwa dem 4-Personen-Haushalt von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen, den 4-Personen-Haushalt von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen oder den 2-Personen Haushalt von Rentnern mit geringem Einkommen berechnet.

⁶ Steueränderungen wirken sich in der Jahresveränderung der Inflationsrate 12 Monate lang aus.

PIPH-Inflationsrate liegt langfristig über der VPI-Inflationsrate

Die Inflationsrate für Pensionistenhaushalte (PIPH-Inflation) lag von Jänner 2007 bis Dezember 2015 um durchschnittlich 0,2 Prozentpunkte über der Teuerung gemäß VPI und jener gemäß HVPI. In den Jahren 2007 und 2009 lag die Inflationsrate des PIPH sogar um bis zu 0,7 Prozentpunkte über jener des VPI. Ausschlaggebend für die stärkere Teuerung nach dem PIPH sind vor allem die Positionen Gesundheitspflege – die unter anderem pharmazeutische Erzeugnisse sowie medizinische Dienstleistungen und Krankenhausdienstleistungen enthalten – sowie verschiedene Waren und Dienstleistungen (vor allem Mieten für Seniorenheime), die im PIPH stärker gewichtet sind als im VPI und während der genannten Zeiträume relativ hohe Inflationsraten aufwiesen.

Inflationsraten von Mikro- und Mini-Warenkorb vor allem von Preisänderungen bei Energie und Nahrungsmitteln getrieben

Im längerfristigen Durchschnitt (von Jänner 2007 bis Mai 2017) liegt die Teuerung des Mikro-Warenkorbs um 0,8 Prozentpunkte bzw. jene des Mini-Warenkorbs um 0,3 Prozentpunkte über der HVPI- und VPI-Inflationsrate. Die Inflationsrate des Mikro-Warenkorbs wird sehr stark von der Teuerung für Nahrungsmittel getrieben, während jene des Mini-Warenkorbs darüber hinaus auch von der Energiepreisentwicklung beeinflusst wird. Sowohl Nahrungsmittel- als auch Treibstoffpreise wiesen fast im gesamten Zeitraum ab 2007 vergleichsweise starke Preisschwankungen auf.

Mikro- und Mini-Warenkörbe sind allerdings nicht repräsentativ für die durchschnittlichen Konsumausgaben der österreichischen Haushalte, da in diesen Warenkörben lediglich jene Güter und Dienstleistungen enthalten sind, die häufiger (täglich oder zumindest wöchentlich) gekauft werden. Die VPI und HVPI-Warenkörbe enthalten hingegen auch dauerhafte Konsumgüter, die in längeren Abständen konsumiert werden (z. B. elektronische Geräte, Computer und Fahrzeuge). Diese wiesen in den letzten Jahren wiederholt Preisrückgänge auf.

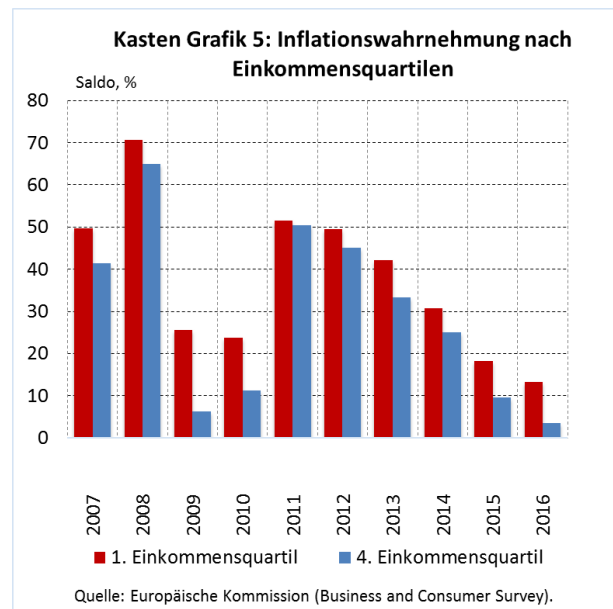
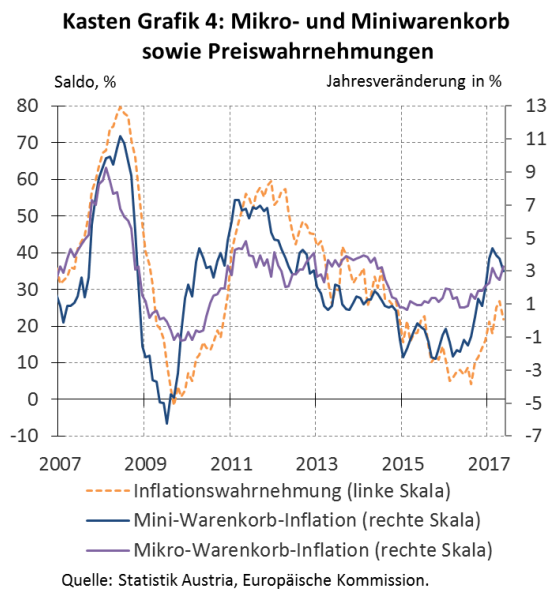
Wird die Inflationswahrnehmung privater Haushalte vor allem von der Preisentwicklung häufig gekaufter Güter beeinflusst?

Wie bereits angeführt, sind Konsumenten häufig der Ansicht, dass die von ihnen subjektiv wahrgenommene Inflation („gefühlte Inflation“) über der amtlich gemessenen Inflationsrate liegt. In diesem Zusammenhang verweisen Medienberichte auf die zeitweise höhere Teuerungsrate des Mini-Warenkorbs sowie Mikro-Warenkorbs. Die „gefühlte Inflation“ bzw. die subjektive Inflationswahrnehmung der Konsumenten dürfte sehr stark von der Preisentwicklung häufig gekaufter Produkte beeinflusst sein.

Die von der Europäischen Kommission im Rahmen des Business and Consumer Survey erhobenen Inflationswahrnehmungen österreichischer Konsumenten haben einen ähnlichen Verlauf wie die Teuerung nach dem Mini-Warenkorb (siehe Kasten Grafik 4). Da die Umfragedaten zu den Inflationswahrnehmungen in Saldogrößen gemessen werden⁷, lassen sie zwar keinen Schluss auf

⁷ Im Rahmen des Business and Consumer Survey der Europäischen Kommission werden die Konsumenten nach ihrer Einschätzung, wie sich die Preise in den letzten 12 Monaten entwickelt haben, gefragt. Dabei sind sechs Antwortmöglichkeiten vorgegeben: Die Preise sind in den letzten 12 Monaten 1) stark gestiegen, 2) moderat gestiegen, 3) leicht gestiegen, 4) ungefähr gleichgeblieben, 5) gefallen, 6) weiß nicht. Der Saldo gibt die Differenz zwischen positiven (Preise sind gestiegen) und negativen (Preise sind gefallen) Antworten in Anteilen an. Daher ist auf der Basis dieser Saldogrößen lediglich die Veränderung der Inflationswahrnehmung abzulesen, nicht aber ein mit der Inflationsrate vergleichbares Niveau der Inflationswahrnehmung.

die Höhe der subjektiven Inflationswahrnehmungen zu, der ähnliche Verlauf der subjektiven Inflationswahrnehmungen der österreichischen Konsumenten mit der Teuerungsrate des Mini-Warenkorbs und in einem etwas geringeren Ausmaß mit jener des Mikro-Warenkorbs deutet aber darauf hin, dass die subjektiven Inflationswahrnehmungen aller befragter Konsumenten stark von der Preisentwicklung häufig gekaufter Güter abhängig sind.



Allerdings ist die Inflationswahrnehmung je nach sozio-demografischen Merkmalen der Haushalte unterschiedlich. Beispielsweise ist der Anteil der Konsumenten im ersten Einkommensquartil, die in den letzten 12 Monaten steigende Preise wahrgenommen haben, höher als der Anteil der Konsumenten im vierten Einkommensquartil (siehe Kasten Grafik 5). Berechnungen haushaltsspezifischer Inflationsraten ergeben für die Jahre 2010 bis 2012 einen negativen Zusammenhang zwischen der tatsächlichen Inflationsrate und dem Einkommen der Haushalte.⁸ Zumindest für diesen Zeitraum scheinen die in den Umfragen der Europäischen Kommission festgestellten Inflationswahrnehmungen der Haushalte entlang des Einkommensspektrums tendenziell mit den tatsächlichen haushaltsspezifischen Inflationsraten übereinzustimmen.

⁸ Fessler, P. und F. Fritzer. 2009. The Distribution of Inflation among Austrian Households. In: Monetary Policy & The Economy Q3/2013. OeNB. 12–28.